Der deutsche Correspondent.

Baltimore, den 14. Januar 1858.

Auszüge.

Das Haupt-Ereigniß des Tages ist die durch den Ver. St. Dampfer „Fulton“ nach Aspinwall und von dort nach New-Orleans gebrachte Nachricht, daß Oberst Anderson, welchen General Walker in dem Forte Castillo in Nicaragua ließ, mitsammt seinem Commando sich dem Befehlshaber der Ver. St. Fregatte „Susquehanna“ überliefert hat und sofort in dem Kriegsfahrzeuge „Wabash“ nach den Ver. St. geschickt worden ist. Ehe Anderson das Fort räumte, vernagelte er dessen Kanonen. Die letzte Flibustier-Expedition nach Nicaragua hat somit ihr Ende erreicht und die Ver. Staaten können nunmehr ungesäumt das Protektorat des Transit-Weges antreten.

Von Californien liegen bis zum 20. Dez. lautende Berichte vor. Zwischen San Bernardino und La Posa hatte ein Orkan gewüthet und 13 Fahrzeuge waren gestrandet. Der Dampfer „Star of the West“ ging am 4. Januar mit 290 Pass. und $1,600,000 in Gold von Aspinwall nach New-York ab.

Von Utah erhalten wir die Nachricht, daß die Mormonen sich zur Uebersiedelung nach den engl. Besitzungen rüsten. (Eine andere Nachricht will wissen, sie seien bereits abgegangen.)

In Mexiko war eine formidable Revolution gegen Commonfort dem Ausbruche nahe. Wir sind neugierig, ob Hr. C. im Stande sein wird, der Rebellion die Spitze zu bieten. Der Charakter der Bewegung gegen C. läßt sich am Besten daraus folgern, daß Militairs an der Spitze derselben stehen.

Von Rio Janeiro geht eine Bestätigung der Nachricht ein, daß der Kaiser von Brasilien der Republik Paraguay den Krieg erklärt hat. Präsident Lopez will in den Ver. St. Hülfe suchen.

Nach den neuesten, über St. Louis eingegangenen telegraphischen Berichten haben bei der letzten Wahl in Kansas die Sklaverei-Anhänger ihr Zettel für Staatsbeamte; die Freistaatleute, und das ist die Hauptsache, dagegen eine Mehrheit von Mitgliedern für die Gesetzgebung erwählt.

Antritts-Adresse des Thomas H. Hicks, Gouverneur von Maryland.

Meine Herren vom Senate und dem Delegatenhause.

Der Wille des Volkes von Maryland, dessen Stimme Sie heute erklärt haben, (!) hat mich zur höchsten Würde erhoben, die es verleihen kann. Für diese große Ehre, die mir freiwillig durch eine, in unserm Staate fast beispiellose Majorität zu Theil wurde (!) möchte ich meine dankbare Anerkennung ausdrücken. Tief von dem Bewußtsein durchdrungen, wie wenig meine Fähigkeiten den mir anvertrauten Pflichten gleichkommen, muß ich im Voraus bitten, daß man mich mit der Partheilichkeit beurtheilen möge, welche mir bereits zu Theil wurde. Ich werde ihr Vertrauen durch den Willen lohnen, mich gänzlich dem Volksinteresse und dem Staatsdienste zu widmen.

Dabei wird es mein höchster Ehrgeiz sein, in meinem Wirkungskreise den Willen des Volkes wiederzuspiegeln, dessen Diener ich bin.

Bei meinem Amtsantritte bin ich es sowohl mir, als denen, die mich erwählten, schuldig, offen und einfach die Prinzipien darzulegen, nach denen ich, im Geiste u. Wunsche des Volkes nach, zu regieren beabsichtige. Jene Prinzipien erachte ich, in Bezug auf unsere Institutionen für eine größere Lebensfrage, als Alles, was seit der Begründung unserer Regierungsform vorgelegen hat.

Daß diese Prinzipien das Volk dieses Staates begeistern, ist durch den Triumph bewiesen, den der Volkswille in drei einander folgenden Wahlen durch Majoritäten errang, die beständig und regelmäßig zunahmen, bis jedes Departement politischer Macht mit solchen Personen besetzt ist, die es für Pflicht halten, jeder in seiner Sphäre, der Administration, den Gesetzen und vielleicht auch später der Staats-Constitution ihre Grundsätze einzuhauchen.

Das Volk von Maryland ist ernstlich der Worte des Vaters des Vaterlandes eingedenk: „Gegen die verderblichen Folgen fremden Einflusses beschwöre ich Euch, Mitbürger, mir Glauben zu schenken, muß die Eifersucht eines freien Volkes beständig wachsam sein da Geschichte und Erfahrung lehren, daß fremder Einfluß einer der verderblichsten Feinde republikanischer Regierungen ist.“

Die Administration dieses großen Mannes wurde durch die verderblichen Einflüsse, vor denen er uns warnt, belästigt und seine Warnung gründet sich auf eigene Erfahrung. Uns erscheinen seine Worte wie Prophezeihungen, die in unsern Tagen in Erfüllung gingen.

Seine Befürchtungen wurden durch die Umtriebe einiger Emissäre rege gemacht, welche versuchten, den Geist unseres Volkes mit Grundsätzen zu vergiften, die unserer Regierungsform fremd waren, die Bewohner mit Haß zu erfüllen, nicht entstanden aus einer Beeinträchtigung amerikanischer Interessen, sondern aus Sympathien für ein fremdes Volk. (!)

Die Verbreiter solcher Vorurtheile waren in seiner Zeit, hatten auch keinen Einfluß; oft erklärten sie offen ihre Absichten, wagten es aber nicht, als Repräsentanten fremder Interessen die Politik unserer Nation controlliren zu wollen.

In unseren Tagen sehen wir das ganze Land mit einer Fluth fremder Einwanderung überschwemmt, bis sie gegenwärtig die alten Marksteine der Republik zu ersäufen, den National-Charakter zu ändern und Regierungs-Methoden einzuführen droht, die sich mit der Dauer unserer freien Institutionen nicht in Einklang bringen lassen.

Unsere eingeborne Bevölkerung (im dritten Gliede hoffentlich?) ist industriell, unternehmend und behäbig; aber ihre Industrie ist beschwert, ihre Ersparnisse werden von fremden Bettlern aufgefressen, die alljährlich an unsere Ufer ausgeworfen werden und die Bequemlichkeiten und Gemüthlichkeiten des Lebens, durch Energie und Betriebsamkeit gesichert, werden unsern fleißigen Handwerkern und der arbeitenden Klasse verkümmert; denn sie sind gezwungen, ihren Verdienst sowohl, wie ihre politischen Rechte mit Bettlern und Verbrechern zu theilen, welche von ihren Herrschern hierher deportirt werden.

Nicht allein concurriren sie mit der eingebornen Industrie und nagen an deren Herzblut, sondern dieser Schwarm von Einwanderern wird, nach fünf kurzen Jahren zur Macht u. Würde des Bürgers erhoben, ohne Rücksicht auf Charakter und Fähigkeit, unbekannt mit den Gebräuchen, Gesetzen, der Sprache ihrer neuen Heimath. Wir sahen, wie sie vor einer Wahl aufgesucht wurden, deren Erfolg sie bestimmen sollen, mit allen Prinzipien der Monarchie oder Anarchie im Herzen, in Wahrheit Ausländer, als wenn sie niemals den Fuß auf unsern Boden gesetzt hätten. Offen haben sie ihre Stimme u. ihren Einfluß denjenigen angeboten, welche ihre Ansprüche anerkennen und ihnen einen Antheil an den Aemtern gewähren.

Der Leser wird hoffentlich an obigem Probestückchen der Knownothing-Weisheit unseres neuen Gouverneurs genug haben und wird es uns nicht verargen, wenn wir das, was noch folgt, in einem kürzeren Auszuge geben. Wozu könnte es auch nützen, dieses Gewebe historischer Lügen, grober Verläumdungen und offenbarer Verdrehungen weiter auszuspinnen. Herr Hicks läßt uns auch einigermaßen einige Tropfen Balsam zukommen, indem er meint, daß nicht alle b—d Foreigners Bettler und Züchtlinge seien, aber die bessere Klasse der Adoptivbevölkerung (wahrscheinlich à la Professor Wundermann) wünscht eine Beschränkung der Naturalisationsgesetze und ist mit der Ansicht ihrer Weißnichtse Brüder vollkommen einverstanden.

In Bezug auf den Katholikenhaß, der den Orden des Herrn Hicks brandmarkt, kommt der neue Gouverneur auf einen Gemeinplatz, der einem Bosko Ehre machen würde. Er beschuldigt nämlich die Katholiken der Verfolgungssucht, indem sie das System des Volksschulwesens zerstören und Sektenschulen daraus machen wollten. Er sagt natürlich nicht, daß die Weißnichtse, durch das Einführen der protestantischen Bibelübersetzung aus unseren Volksschulen echte Sektenschulen gemacht haben. Jeder Katholik, sobald er keine politischen Rechte fordert, ist vollkommen gleichberechtigt nach den Ansichten des Herrn Gouverneurs.

In Bezug auf die geographische Lage Maryland's — sagt Hr. Hicks — ist es die Pflicht unserer Bewohner, es weder mit dem Süden noch mit dem Norden zu halten, sondern die Union in ihrer Unverletzlichkeit im Auge zu haben. Wahrscheinlich war das der Grund, daß Maryland's Weißnichtse weder dem Buchanan, noch dem Fremont ihre Stimmen gaben, sondern sie für Herrn Fillmore reservirten, der ihnen die Ehre hatte, acht blutbefleckte Stimmen erhalten zu haben.

Das Aufhören der großen Vergleiche von 1820 und 1850 durch „hinterlistige Männer“ im Jahre 1854 wird verdammt und war aus Grundsätzen, die er klar beweisen, daß die Know-Nothings von Maryland die ihren Prinzipien den Abolitionisten in Massachusetts ähnlich sehen, wie ein Ei dem andern.

Gouv. Hicks läßt sich nunmehr ausführlich auf eine Zurechtweisung seines Vorgängers ein, weil er das Militair herausgerufen, „nicht, um das Volk gegen die Excesse eines Mobs zu schützen, sondern um dasselbe am Wahltage an jenen Plätzen zu benutzen, wo friedliche Bürger die höchsten Funktionen des Bürgerrechts verrichten.“ (Das geht denn doch über's Bohnenlied!) Er werde Alles thun (glauben's schon), er werde so etwas nicht thun (glauben's schon), er werde sich nicht dazu hergeben, das Fatum der fälschlich als Republik bezeichneten Staaten von Mexiko u. Süd-Amerika von uns abzuwenden. (Großer Mann!) Der nächste Abschnitt der Botschaft spricht von den Gefahren, die der böse Parteigeist herausbeschwor (aber, anstatt dafür die „Plugs“ zur Rechenschaft zu ziehen, donnert Herr Hicks auf die Gegenpartei los, die auf den Ruinen der Freiheit sich in der Herrschaft des Despotismus befestigen möchte.) Nach Aufwendung vieler Worte und ergötzlichen Augenverdrehungen über den in seiner Brust residirenden Patriotismus geht die neue Excellenz auf ein „angenehmeres Thema“ über, den Ackerbau, „welcher Allen Brod giebt,“ wie Maryland jetzt gesegnet und der Staat Maryland habe die Handelskrisis weniger, als andere Theile des Landes empfunden. Trotzdem meint Herr Hicks, daß Gesetze passirt werden sollten, um die zu große Ausdehnung des (Papier-) Geldes beschränken. Die große Masse der Einwohner, welche von ihrer Tagearbeit leben, sollen in diesem Schutze berechtigt.

Das nächste Capitel spricht von der Zunahme der Verbrechen und Gesetzlosigkeit. Die strengsten Maßregeln helfen nicht, so lange Aufschub und Verlegung der Prozesse, sowie falsche Sympathie den Arm des Rechtes lähmen. Wenn unter solchen Umständen mancher Verbrecher entschlüpfe, so sei allein unser mangelhafter Criminal-Coder daran Schuld. So ist das Recht des Volkes, Waffen zu tragen, mißbraucht und das Leben manches guten Bürgers geopfert worden. Herr Hicks hat nun die grenzenlose Frechheit, folgende erbärmliche Lüge gegen die Adoptivbevölkerung vom Stapel gehen zu lassen:

„Es ist keine Beschuldigung dieser Verbrechen, (nämlich der Mord- und Bluttbaten in Baltimore), zu sagen, daß dieselben von Solchen verübt worden, die nicht genügend mit unseren Gebräuchen und Gesetzen bekannt sind, die aber sich in die Handlungen des Aufruhrs und Blutvergießens wiederholt haben, woran sie zu Hause gewöhnt waren. Wenn wir selbst zugeben, jenes Material (die „Foreigners“) aufzunehmen und seinen Einflüsse in anderer Weise uns zu unterziehen, bevor es sich mit unserer eingebornen Bevölkerung assimilirt, (sic!) so sind wir nicht verbindert, Maßregeln zur Sicherung friedlicher Wahlen, zum Schutze unserer Bürger und Beamten zu treffen.“ (Das heißt so viel, als die Rauibolde Baltimore's zu entschuldigen, die nichts mehr und nichts weniger, als die Reinheit des Wahlkastens geschützt haben.)

„Die Berichte des Zuchthauses thun dar, daß aus jenem Material und der freien farbigen Bevölkerung die Ueberzahl der Verbrecher hervorgegangen ist.“ (Hier hat Hicks insofern Recht, als der Native Adel von unseren Know-Nothing-Gerichten, seine Unschuld bewiesen wird.)

Nun folgende Paragraph des famosen Dokumentes zieht über die 85,000 freien Farbigen im Staate Maryland, dem Herr Hicks soll wohl zu schaffen machen, los. Fast Alle seien Vagabonden und Hicks wendet sich an den Erfindungsgeist der legislativen Salons, ob sie wohl einen Plan ausfinden könnten, welcher die Expedition dieser Sorte von Leuten, die das Unglück haben, eine dunkle Haut zu besitzen, nach Liberien fördert.

Hr. Hicks freut sich über den guten Stand der Staatsfinanzen, womit wir den Wunsch verbinden können, daß es damit, wenn er ausgedient hat, eben so gut stehen möge, als beim Abtritte des Herrn Ligon.

Was die inneren Bauten anbetrifft, so ist Herr Hicks der Meinung, daß der Staat immer zum allgemeinen Wohle eine Hand darin haben solle. (Herr H. ist vielleicht bedeutender Aktienbesitzer, sonst würde er bei der vernünftigeren Ansicht des Hrn. Ligon bestimmen, daß es für das Volk am Besten sei, je früher, je lieber von jenen Werken loszukommen, deren ganzer Werth nur bei in der Garantie des Staates beruht.)

Die Macht, die Aemter auszufüllen, sagt Herr H., welche er weise benutzen und der gute Mann giebt uns das Versprechen, nur gute, gebildete und verläßliche Männer ernennen zu wollen. Es ist übrigens so vorsichtig, im Voraus um Entschuldigung zu bitten, im Falle er „Mistakes“ machen sollte.

Schließlich sichert der neue Staatssteuermann den Herren Legislatoren alle, in seiner Macht liegende Hülfe zu und verspricht redlich, jene Gesetze auszuführen und seinen Eid halten zu wollen. Erbittet den höheren Gouverneur, auf den er sich verläßt, um dessen Hülfe und nicht der Hülfe der Bevölkerung, die ihn alsdann sowohl wie Individuen umsonst.

Gesetzgebung von Maryland.

(Hr. Hicks als Gouverneur installirt.)

Annapolis, 13. Jan.

Im Senate ging der Antrag des Dr. Dieffenbach ein, den Namen der „Manchester Independent Academy“ in „Irving-College“ umzuwandeln.

Im Hause wurde die Sitzung mit Gebet eröffnet. Leider versagt der Ehrw. Caplan, die Herren Delegaten auf von ihrer Partei im letzten Herbste und früher in Baltimore begangenen Missethaten aufzufordern, in Sack und Asche über diese Buße zu thun. Wahrscheinlich wurde es für unschicklich der Ehrwürdige, man würde es vielleicht ebenso mit Ligon's Botschaft, vielleicht mit dem Unterschiede, machen, daß man ihm von der Bank aus den Tisch gelegt hätte.

Hr. Harrington trug darauf an, die alten Inspektions-Gesetze (zum Benefiz der hungrigen Aemterjäger!) wieder einzuführen. Hr. Burgeß will, daß man in Charles Co. eine Extrasteuer erhebe, um dort (im Interesse der Civilisation) eine Jail zu bauen. Hr. Kilbourn reichte eine Order ein, welche die Wahl von Jurors durch's Loos beantragt. — Hr. Belt schlug den Ankauf von 50 Ex. von „Jefferson's Manual“ und 50 do. des „Legislativen Führers“ vor. (Sollte unverzüglich passiren.) — Alexander (nicht der Große) reichte Bills zur Incorporation der „American Feuer-Versicherungs-Gesellschaft“ und zur Ernennung von Commissairen, die das Mit der Organisation der „American-Bank“ begleiten sollen, ein. — Hr. Harrington beantragte ein Gesetz zur Inspektion von Sohl- u. Geschirrleder und „Shirting.“ — Ebenfalls wurde ein Gesetz zur Incorporation der „Mechanics Savings-Institution,“ ein do. zur Incorporirung der „Chesapeake Versicherungs-Gesellschaft,“ ein do. zur Kalk- und Bauholz-Inspektion u. ein do. zur Vervollständigung des Freibriefes des „Maryland-Institutes“ eingereicht. — Eine Beschluß-Vorlage fordert die Bestrafung betrunkener Personen in den Straßen Baltimore's, ohne aber strenge Ahndung gegen alle Personen, die in dieser „friedlichen“ Stadt Mordwaffen tragen u. s. w.

Kurz nachher kamen die Senatoren unter Commando des Hon. C. H. Webster in die Delegaten-Halle und die Farce des Zählens der Stimmen, welche bei der letzten Gouverneurs-Wahl fielen wurde vorgenommen. — Das Resultat war:

Für T. Holliday Hicks	47,141
Für John C. Groome	38,681
Majorität für Hicks	8,460

Allgemeine Satisfaction spiegelte sich auf den Gesichtern der Know-Nothings wieder, die sich vielleicht gebührlich gesäubert haben würde, wenn die fatale Botschaft des Gouv. Ligon und die darin ausgesprochenen Wahrheiten den Ton nicht etwas heruntergestimmt hätten.

Hr. Hicks zog gestern in die Gouverneurs-Wohnung, welche Herr Ligon seit einigen Tagen verlassen hat. Heute Mittag um 12 Uhr waren die Mitglieder beider Häuser in der Halle versammelt und der neue Gouverneur leistete den Eid auf die Constitution. — Oberrichter Legrand functionirte. Hoffentlich wird Hr. Hicks sich redlicher der Einhaltung der Lehren der Constitution, als viele seiner Constituenten im Staate Maryland, befleißigen. (Botschaft des neuen Gouverneurs — siehe erste Spalte der Inseite.)

Abends gab Hr. Hicks seinen Freunden einen Schmauß, wobei eine Menge „foreign stuff“ consumirt wurde.

Die Aemterjäger hatten sich in Masse heute in Annapolis eingestellt und der Sturm auf die gegenwärtig durch Demokraten besetzten Aemter wird unverzüglich beginnen. Innerhalb wenigen Wochen wird das ganze Staats- und Stadt-Regiment sich in den Händen der wahren Söhne Jacobs befinden, „Americans will rule America,“ wenigstens den Staat Maryland. Amen! X.

Telegraphische Depeschen.

Berichtet für den „Deutschen Correspondenten.“

Congreß-Verhandlungen

35. Congreß. — Erste Sitzung.

Washington, 13. Jan.

Senat. — Hr. Doolittle überreichte einen gemeinschaftlichen Beschluß, welcher anordnet, daß dem Commodore Paulding eine Medaille für die Verhaftung Walker's und seiner Anhänger zugestellt werde.

Haus der Repräsentanten. — Das Haus begann bald nach der Eröffnung der Sitzung die Berathung über die Botschaft des Präsidenten.

Herr Curtis bewies, daß die Regierung seit der frühesten Periode unserer Landesgeschichte bis auf diesen Tag auf mehrfache Weise unsere Bürger verhindert habe, feindliche Expeditionen gegen Nationen zu unternehmen, mit denen wir im Frieden leben. Die Operationen Walker's sprechen für die Nothwendigkeit, die Neutralitäts-Gesetze in Anwendung zu bringen.

Dann machte er auf die ungeheuren Kosten der Unterhaltung der verschiedenen Routen über den Isthmus aufmerksam. Diese Routen seien zu lang und zu entlegen und das Land zu ungesund, als daß sie einen bleibenden Vortheil gewähren könnten. Um die Südsee zu erreichen, sollte man einen geraden Weg durch unser eigenes Land einschlagen. Die Regierung begehe ein Unrecht, wenn sie sich mit Operationen der Flibustier befasse. Es ist ihre Politik seit langen Jahren gewesen, sich nicht und mit Privat-Freibeutereien beschäftigt.

Die Prüfung der vom Präsidenten vorgelegten Dokumente zeigt deutlich, daß Commodore Paulding wie ein wahrhafter und ehrlicher Seemann seine Befehle vollzog. Es war sein Amt nicht, das Gesetz zu auszulegen.

Hr. Clay trat nun auf und sagt, er stehe jetzt zum ersten Male im Begriff, die gesetzgebende Versammlung anzureden u. es sei ihm ein Vergnügen, in seiner Rede da zu verbleiben, was er seiner Ansicht nach für Gesetz und Ordnung halte.

Sie hätten den eigenthümlichen Anblick von einer anscheinend, von ihren eigenen Freunden verlassenen Regierung gehabt, bei der vom Präsidenten übersandten Botschaft habe man die Gelegenheit ergriffen, ihn zu schmähen, und ihm etwas an's Zeug zu flicken. Er fiel mit jedem vom Präsidenten über die central-amerikanische Frage gesprochenen Worte einverstanden. Es sei nothwendig gewesen, Instruktionen zur Aufzeichnung der Walker'schen Expedition zu ertheilen und unsere Bürger vor Verletzung der Gesetze über die Neutralität zurückzuhalten. Gen. Walker wurde ausgehoben, um seinen Fall als des Landesgesetz gebrochen. Er sei unter falscher Fahne aus dem Lande entwichen und es sei Paulding's Pflicht gewesen, ihn gefangen zu nehmen. Der Präsident habe jedoch nicht die Macht, ihn zurückzusenden, da er die Verpflichtung gehabt, Gen. Walker von fremdem Boden zurückholen zu lassen.

Seiner Ansicht nach habe Commodore Paulding nur einen großen Irrthum begangen und die darauf bezügliche Bemerkung des Präsidenten sei ein genügender Tadel des Benehmens dieses Offiziers.

Die bestrittene Wahl in Baltimore.

Washington, 13. Jan.

Das vom Hause der Repräsentanten ernannte Comite für Wahlen ist in Bezug auf den bestrittenen Wahlfall von Baltimore im Unklaren. Hr. Brooks, der sagt, nicht, ob sie Abgeordneten Davis bestreitet, so er zu denselben berechtigt, daß er Harris der Gegner sei, sondern behauptet nur, daß die Wahl nicht ehrlich vor sich ging, die Polls seien im Besitz gesetzloser Banden gewesen, die die Berichte nach ihrem Gutdünken ausgefertigt hätten, ohne auf die abgegebenen Stimmen Rücksicht zu nehmen. Hr. Brooks beantragt eine andere Wahl. Es müßten Maßregeln ergriffen werden, um die Willensmeinung der Majorität in seinem Distrikte zu sichern. Dies ist der erste Fall dieser Art und das Comite wird das Haus um Vollmacht ersuchen, die Angelegenheit zu verfolgen. Wahrscheinlich wird das Gesuch des Hrn. Brooks bewilligt werden.

Die „Western Bank“ von Springfield, Mass.

Boston, 12. Jan.

Gestern Nachmittag fand ein Verhör über eine unter Injunction stehende „Western Bank of Springfield“ vor Richter Merrick statt, in welchem der Anwalt der Bank Hr. N. Chapman von Springfield erklärte, die Direktoren der Bank und deren verantwortliche Bürger von Springfield seien bereit, die Zahlung aller Passiva der Bank dem Publikum zu garantiren. Ferner stelle er Beweise bei, daß von der Bank eine unregelmäßige Noten der Bank im Betrage von $2000 im Jahre 1855 in ungesetzlicher Weise in Circulation gekommen seien.

Das Gericht wird kommenden Donnerstag diesen Fall endgültig entscheiden.

Aus Utah.

St. Louis, 12. Jan.

Die hiesigen Nachrichten vom Kriegsschauplatze reichen bis zum 1. Dezember.

Brigham Young soll dem Oberst Johnston eine Sendung Salz übermacht haben, die derselbe jedoch zurückwies, mit der Drohung, jeden ferner aus Utah an ihn abgesandten Boten zu hängen. Young erließ an sämmtliche Offiziere der Utah-Armee die Einladung, in die Salzseestadt zu kommen und den Winter dort zuzubringen.

Oberst Johnston soll seiner Sache so gewiß sein und auf die Auswanderung der Mormonen so zuversichtlich rechnen, daß er keine Verstärkungen mehr verlangt.

Gouv. Cumming hat eine Proklamation erlassen, worin er erklärt, das Territorium befinde sich im Zustande offener Rebellion; im Green River County, nicht weit vom Fort Bridger, würde durch Oberrichter Eckels ein Gericht zur Untersuchung der Schuldigen niedergesetzt werden; er würde zuerst ein Aufgebot der Territorial-Bevölkerung dazu verwenden, den Gesetzen Achtung zu verschaffen und sollte es dieser nicht gelingen, mit der Militairmacht einschreiten. In der Proklamation werden zugleich alle bewaffneten Körperschaften aufgefordert, sich unverzüglich aufzulösen und sich nach ihrer Heimath zu begeben, widrigenfalls sie als Verräther gesetzlich verfolgt würden.

Lieut. Caroll, der Depeschen nach Washington trägt, reis'te heute früh von hier ab.

Aus Kansas.

St. Louis, 13. Jan.

Die Botschaft des Gouverneur Denver an die Gesetzgebung lenkt deren Aufmerksamkeit auf den zweiten Zusatzartikel der Lecompton-Constitution, für die Passirung eines Gesetzes so lange abrathe, bis der Congreß den Staat in die Union aufgenommen habe, da sonst leicht ihre Gesetze null und nichtig werden könnten.

Anerkennung der Regierung.

Cleveland, 13. Jan.

Die Gesetzgebung von Ohio passirte Beschlüsse, welche ihr Zutrauen zu der Regierung ausdrücken, die Cincinnati Platform bestätigen, die Weigerung der Lecompton-Convention, die Constitution den Bewohnern von Kansas zur Abstimmung vorzulegen, für unklug u. schädlich für die Ruhe von Kansas erklären und die Senatoren und Repräsentanten vom Staate Ohio instruiren, gegen die Lecompton- oder irgend eine Andere Constitution, die nicht den Willen des Volkes deutlich mache, zu stimmen.

Senator Douglas.

Madison, 13. Jan.

Der demokratische Caucus der Gesetzgebung von Wisconsin passirte Beschlüsse, welche das Verfahren des Senator Douglas indossiren.

Schiffs-Unglück.

Savannah, 13. Jan.

Der „Republican“ von heute Morgen meldet das Scheitern der Brigg „Terpsichore“ an der Tabee-Küste. Die Brigg brachte eine Ladung von 2700 Säcken Kaffee von Rio de Janeiro, welche gänzlich verloren gingen.

Von Havana.

Charleston, 13. Jan.

Der Dampfer „Isabel“ kam hier heute Morgen von Havana mit Nachrichten bis zum 10. d. Mts. an.

Der englische Dampfer von Mexiko berichtet von Tumulten und Rebellionen, die in jenem unglücklichen Lande ausbrachen.

Der Zucker behauptet in Havana seinen Preis; Molasses war im Preise gefallen.

Die frühere Firma Drake u. Comp. von Havanna gewann in der Havanna-Lotterie $100,000.

Neues.

Henry Winter Davis von Baltimore soll ebenfalls einen Plan zur Erledigung der Kansasfrage in petto haben. Da H. W. D. ein Fremdenhasser ist, so wird er wahrscheinlich proponiren, alle „Foreigners“ vom Wahlrechte auszuschließen.

Ehrenrettung. — Die HH. A. J. Roberts und Chs. Randolph, früher Kassirer der „Mineral-Bank“ in Cumberland, sind der Eisenbahn vorbin gereis't, um ihren Collegen Tucker von der Anklage des Betrugs reinzuwaschen. Die Sitte zu der Prozedur gedenken sie in Cumberland zu bekommen.

Gen. Walker befindet sich in Richmond, Virginien.

New-York, 12. Jan. — (Runner-Unwesen.) — Maßregeln gegen Tickelschwindler. — Vor einigen Tagen wurde der Wagen des „Shakespeare-Hotels“ nach Castle-Garden gesandt, um Einwanderer, die soeben mit einem Bremer Schiffe gelandet waren, nach dem Hotel zu bringen. Der Wagen füllte sich schnell mit Frauen und Kindern und sollte nach ihrer Bestimmung zurück, während die Männer zu Fuße folgten. Der Kutscher war indeß kaum eine Streckweit gefahren, als drei Greenwichstr.-Runner an den Wagen heranritten, den Kutscher in die Zügel fielen und ohne Weiteres sämmtliche Passagiere aus ihrem eigenen Wagen hinübertransportirten, worauf sie solchen Hotel abfuhren, in dessen Interesse sie diesen Gewaltstreich ausübten. Der Kut her des „Shakespeare-Hotels“ sah sich genöthigt, mit einem leeren Wagen nach Hause zu fahren, Er glaubt, die drei Männer zu kennen, und dieselben werden wahrscheinlich zur Verantwortung gezogen werden. Der Polizei-Superintendent, Hr. Tallmadge, beabsichtigt den Betrieben dem Namen der Runners sowohl als Tickelschwindlern das Handwerk zu legen. Er wird große Anschlagzettel in englischer und deutscher Sprache an allen Piers und Landungsplätzen anbringen lassen, in denen die ankommenden Reisenden gegen diese Klasse von Schwindlern gewarnt und sie benachrichtigt werden, wo sie gültige Tickets nach den verschiedenen Gegenden des Landes erhalten können. Auch wird er Polizisten an den Landungsplätzen stationiren, mit dem Auftrage, den Personen, die Tickets zur Weiterreise zu erlangen wünschen, die nöthige Auskunft zu ertheilen. (Staztg.)

Die 18-jährige Deutsche Sarah Berlager kam in New-York in Folge der Explosion einer Camphinelampe um's Leben.

Brooklyn. — (Ein Wettrennen für eine Leiche.) — Brooklyn ist im Besitze von zwei Coroners, die ihr Geschäft so angelegen sein lassen, daß sie sogar Wettrennen um die Leichen halten. Jeder derselben hat einen Assistenten, und als am Mittwoch Nachmittag der Selbstmord des John Bergen bekannt wurde, ließen sie beiden Gehülfen ihre Mittagessen in einem und demselben Salon antrafen, Beide Coroners sprangen auf und begannen ein Wettrennen nach dem Gefängnisse. Unglücklicherweise stolperte Coroner Coyne am Eingange des Gefängnisses, fiel, wodurch Coroner Snell die Zelle zuerst erreichte und die Berührung der Leiche mit seiner Hand sein Recht auf dieselbe sicherte.

In Philadelphia sind falsche $5-Noten auf die „Onondaga-Bank“, New-York, im Umlaufe. Desgleichen auf die „Ontario-Bank“, New-York.

Pennsylvanien's steuerbares Eigenthum wird in runder Summe auf 569 Mill. Doll. angegeben.

Weiße „Sklaven“ im Westen. — Dem „Jamestown (Wisconsin) Independent“ entnehmen wir folgende Beschreibung von der Lage einer Anzahl armer, von der „Kinder-Unterstützungs-Gesellschaft“ zu New-York hierher gesandten Nähmädchen. Wie der Lohne der Arbeitgeber $10 zu zahlen (vermutblich zur Deckung der Reisekosten), welche von dem Lohne der jungen Frauenzimmer abgezogen werden. Die jungen Mädchen wurden in die Freikirche gebracht, wo sie in zwei Reihen Bänke einnahmen und öfters heiße Thränen vergossen. Dann kamen die Arbeitgeber und schritten, faßtbürtig jedes Mädchen musternd, die Reihen auf und ab, bis sie eins fanden, das ihrem Geschmack zusagte, worauf sie nun das „calf“ zahlten und mit ihrem Gewinn davon gingen.

Der Mann hat recht. — Gouv. Morrill von Maine bezeichnet als eine der Ursachen des allgemeinen Banquerotts die um sich greifende gesellschaftliche Extravaganz.

In Louisville, Ky., hat ein besserer Zustand sich Bahn gebrochen und die Deutschen sind nicht mehr den Verfolgungen des Know-Nothingthums ausgesetzt. Der Zustand in Baltimore wird ebenfalls früher oder später dem „zweiten nüchternen Gedanken“ Platz machen müssen.

Nicht nur nach London, sondern auch nach Paris wurde die vollständige Botschaft des Präsidenten, gleich nach ihrer Ankunft in Liverpool, telegraphirt. Sie erschien am Tage ihrer Ankunft ohne irgend welche Auslassung in den franz. Blättern. — Man wird hieraus entnehmen, mit welcher Aufmerksamkeit man in Europa nach Amerika blickt.

Die Bull hat noch immer Pech. Soeben verlor er in einem Prozesse, welchen ein Stallhalter gegen ihn eingebracht, $1,108.65.

Der amerik. Consul Beverly Tucker hat in Liverpool eine Rede zu Gunsten des Erfolges der brittischen Waffen in Indien gehalten.

In Staunton, Va., ist der katholische Geistliche Dr. Downey unter der Anklage, vor wenigen Wochen einen jungen Mann erschossen zu haben, vor Gericht gestellt worden.

Amerikanische Liebe. — In Clarksville, Tenn., bewarben sich zwei junge Männer um ein Mädchen. Um den Streit zu schlichten, wer die Schöne haben solle, bot der eine der Liebhaber dem andern $500 Cash, wenn er zurücktrete. Der Vorschlag wurde acceptirt und jener junge Mann, welcher $500 gezahlt hatte, ehelichte das Mädchen.

Der Streit, welcher unlängst den regelmäßigen Verkehr auf der „Marietta- und Cincinnati-Eisenbahn“ störte, ist geschlichtet worden und die Züge fahren wieder in gewohnter regelmäßiger Weise.

Evansville in Indiana hat 12,000 Einwohner. Die Bevölkerung hat sich seit vier Jahren um 80 Prozent vermehrt.

In Cincinnati zirkuliren falsche $2½-Goldstücke. Man hat dort soeben ein Falschmünzer-Nest ausgenommen und eine Menge falscher Noten und $5000 in falschem Gelde bei ihnen gefunden.

Nahe Newport, Ky., kam der 18 jährige Louis Weber auf der Jagd durch das vorzeitige Losgehen seiner Waffe, deren Ladung ihm in den Leib drang, um's Leben.

In Dubuque, Iowa, sind Jakob Roth, Karl Schwarz und Chr. Leland unter der Anklage, bei einer Rauferei Thomas Galnor erschossen zu haben, verhaftet worden.

Das atlantische Kabeltau ist ein Strick für alle von Europa nach New-York durchgehenden Stricke.

Die demokratische Staats-Convention von Indiana hat ihre Stellung zur Kansas-Frage in folgender Weise befestirt:

Beschlossen: Daß wir noch zu Gunsten des großen Grundsatzes der Kansas-Nebraska-Bill sind, und das Recht auf die praktische Anwendung dieses Grundsatzes das Volk eines Staates oder Territoriums berechtigt ist, eine Constitution, die für ihre Regierung entworfen wird, am Stimmkasten zu bestätigen oder zu verwerfen, und daß wir die Aufnahme dieses Territorium als Staat in die Union entgegenwerden, es sei denn, daß das Volk desselben Gelegenheit hatte, über die das Gesuch begleitende Constitution sein Votum abzugeben.

Dieser Beschluß wurde mit 378 gegen 115 Stimmen und später als einstimmig angenommen erklärt.

Aus Ohio wird gemeldet, daß die Mitglieder der Gesetzgebung jenes Staates mit Einhelligkeit beschlossen haben, ihre Vertreter im Congreß zu instruiren, gegen die Annahme der Lecompton-Constitution zu stimmen, die diese die Bestätigung des Volkes erhalte.

Neue Stadt. — Im Great Co., Wis., wird eine neue Stadt, Namens Waukeza gegründet; das erste Town-Meeting wird in einer Sägemühle stattfinden.

Ehescheidungen. — Vor dem Common Pleas-Gericht in Cincinnati liegen jetzt nicht weniger als 157 Gesuche um Ehescheidung. — Ob auch diese ungewöhnliche große Zahl mit der Handelskrisis im Zusammenhange steht?

Partout comme chez nous. — Während neulich ein ganzer Bezirk von Philadelphia durch die entdeckte Pferdefleisch-Wurstfabrikation in Aufregung versetzt wurde, hat die Polizei neulich in derselben Zeit in Berlin ein Schlachthaus entdeckt, wo Hundefleisch für den Markt hergerichtet wurde. Das auffallend überhand nehmende Verschwinden von großen Hunden lenkte den ersten Verdacht auf das Bestehen derartiger Etablissements; und mancher Berliner läuft jetzt in der Verzweiflung umher, Jagdhund-Cotelettes oder Bulldog-Fricassée gegessen zu haben. (Staztg.)

Pulverisirte Kohle, auf die Erde von Blumengeschirren gestreut, erhöht das Roth der Blüthen, namentlich wird die Färbung bei Rosen und Petunien durch dieses einfache Mittel ungemein lebhaft.

Die Adventisten wollen nicht länger die Sündenböcke der andern Sekten bleiben und sich aus religiöser Anschauung entstandenen Wahnsinn zuschreiben lassen, Rev. Crowell von Hartford protestirt im Namen seiner Gemeinde gegen das Gericht, daß die beiden Mörder Jones und Staub, bei denen man religiösen Wahnsinn vermuthet, Glieder derselben gewesen seien.

Ausland.

England.

London, den 21. Dez. — Die „Medical Times“ schreibt: „Ein uns befreundeter Arzt ist zu einer kürzlich aus Indien angekommenen Dame gerufen worden, welcher die Nase von den Sepoys abgeschnitten worden ist. Ihrem dreijährigen Kinde wurden Arme und Beine abgehauen, und wie dieses Verstümmelung überleben konnte, bleibt ein Räthsel. Die Erzieherin dieser Familie kam mit dem Verlust ihrer beiden Ohren davon; die Sepoys hatten sie ihr abgeschnitten, um ihre Ohrringe zu bekommen. Ein anderer hiesiger Arzt behandelt eine Dame, welcher die Ohren ebenfalls abgeschnitten und die Nase aufgeschlitzt worden war. Sie brachte auch drei Kinder blind zurück; die Sepoys hatten ihnen die Augen ausgestochen. Eine andere Dame, deren Mittheilung das vollste Vertrauen verdient, erzählt, es befänden sich gegenwärtig in Calcutta mehrere Frauen, die so hartnäckig weigerten, ihre Namen anzugeben, um bei ihren Anverwandten in England lieber für todt gehalten sein wollen.“

Frankreich.

Paris, den 20. Dez. — Im Allgemeinen ist man hier weniger weltgebieterisch als bisher und würde es gern sehen, wenn die Verhältnisse sich dauernd friedlich gestalteten. Die finanzielle Krise, die über Europa hereingebrochen ist, hat vielen Leuten die Augen geöffnet, und man sieht, daß was allgemein Noth thut. Die Armee-Reduction kann bei dieser Gelegenheit keine bloße Formalität bleiben. Der Kaiser hat bekanntlich den Befehl gegeben, daß sofort 30,000 einrückbare Urlaube ertheilt werden, und der Kriegsminister hat soeben die bezügliche Arbeit vollendet.

Am letzten Freitag fanden in Gegenwart des Kaisers und der Kaiserin in der Fabrik des Herren Casteron Versuche statt mit dessen neuer Erfindung, Holz, Decorationen rc. unbrennbar zu machen. Die Versuche dauerten 1½ Stunde und sollen vollkommen gelungen sein.

Die Nachricht, daß Lord Redcliffe vor seiner Abreise seine Schulden in Constantinopel nur mit ungefähr 50 Procent bezahlt habe, bestätigt sich vollkommen.

Italien.

Rom, 10. Dez. Gestern erfolgte die allerh. Erlaubniß, daß vom 26. d. Mts. an für die Carnevalszeit Theater und Oper spielen könnten. Dabei schärft der General-Direktor der Polizei, Prälat Matteucci, in einer Regenschirme noch Stöcke in's Parterre mitzubringen, sich jedes lärmenden Beifalls oder Tadels zu enthalten, nicht zu rauchen, keine Liederbedeuten in die Plätze einzuschmuggeln, keine Replik einer Arie ohne vorher eingeholte amtliche Erlaubniß der Theaterpforten zu verlangen.

Die feierliche Priesterweihe Msgr. Lucian Bonaparte's durch den Papst ist auf nächsten Dienstag verlegt. Zur Assistenz des Actes ist auch der jüngste Bruder des zu Ordinirenden, Prinz Napoleon, aus Paris hergekommen.

Deutschland.

Die Berliner „Zeit“ erzählt in Betreff der Vermählung des Prinzen Friedrich Wilhelm, daß Se. Königl. Hoheit gegen den 21. Januar l. J. von Berlin abreisen werde. Höchstderselbe wird von dem General der Cavallerie, Frhrn. Roth v. Schreckenstein, dem General-Majoren Frhrn. v. Moltke, dem Hofmarschall v. Heintz, seinen beiden persönlichen Adjutanten, und einem dazu commandirten Ordonnanz-Offizier begleitet sein. „Ihre Majestät die Königin hat“, so schreibt die „Zeit“, „Einladungen zu den Vermählungs-Feierlichkeiten an die durchlauchtigsten Mitglieder des Königshauses, so wie an die Personen des neugebildeten Hofstaates des hohen Paares erlassen. In welchem Umfange die Ersteren der Einladung Folge geben werden, vermag man zur Zeit nicht mit Bestimmtheit anzugeben. Dagegen erfahren wir, daß die Personen des neu gebildeten Hofstaates, bestehend aus dem Kammerherrn Graf von Perponcher, der Oberhofmeisterin Gräfin Perponcher, und den Hofdamen Gräfinnen Marie zu Lynar und Wally v. Hohenthal, sich nach London begeben werden, um sofort nach stattgefundener Trauung ihre Functionen dort zu übernehmen. Auf der Reise nach Berlin gedenken Ihre Königlichen Hoheiten Besuche an den Höfen zu Brüssel und Hannover zu machen. Die Abreise Ihrer Königl. Hoh. aus London nach Antwerpen wird, wie uns mitgetheilt worden, am 2. Februar Abends auf der königlichen Yacht erfolgen. Der 3. Februar ist für den Aufenthalt am königl. belgischen Hoflager bestimmt.“

Dem mit der Ueberwachung der von Hamburg abgehenden Dampfschiffe beauftragten Polizei-Offizianten gelang es in der vorigen Woche, einen aus Posen flüchtig gewordenen Bankschreiber, von welchem der Hamburger Polizei-Behörde telegraphisch steckbrieflich verfolgt wurde, anzuhalten und zu verhaften. Auf die von der Hamburger Polizei-Behörde erfolgte Anzeige über die Verhaftung des Flüchtlings traf am Freitag vorige Woche ein Direktor jener Bank in Hamburg ein, um den Angehaltenen durch einen Polizei-Offizianten nach Posen transportiren zu lassen und die bei jenem noch vorgefundene entwandte Baarsumme in Empfang zu nehmen.

Karlsruhe, den 22. Dez. — Die Zeitung „Deutschland“ erzählt folgendes Stückchen von Mazzini: Als im vorigen Jahr der Bischof von Speyer nach Rom reis'te, befand sich Domcapitular Geißler von Speyer unter seiner Begleitung. Dieser reiste nun allein von Rom nach Sienna, u. als er in einer dortigen Kirche herum ging, bemerkte er, daß ein Polizeiagent sich immer in seiner Nähe hielt. Als endlich Hr. Geißler die Kirche wieder verließ, folgte ihm der Sicherheitswächter auf dem Fuß nach, und der Polizeiagent erwiederte ihm, und der Polizeiagent zu seinen Namen. Ganz unbefangen gab Hr. Geißler Namen und Wohnort an, und der Polizeiagent erwiederte ihm hierauf: „Kommen Sie mit mir, Sie sind arretirt.“ Hr. Geißler mußte wirklich folgen, und es blieb ihm kein Mittel übrig, als nach Rom telegraphiren zu lassen, damit er doch wieder auf freien Fuß gesetzt würde, was denn auch geschah, nachdem die telegraphische Nachricht von Rom kam; diese lautete: „Der Verhaftete ist der wirkliche Hr. Domkapitular Geißler von Speyer.“ Das Räthsel wurde dann bald gelöst: Mazzini, der früher sein Heil schon unter Franciscanerkutte zu versuchen hatte, und nun abermals in Italien auftauchen sollte, war unter dem Namen der Begleiter des Bischofs von Speyer zu bekommen, und ließ sich zu diesem seinem größten Schrecken einen Reisepaß unter dem Namen „Domcapitular Geißler von Speyer“ geben. Was er unter diesem Namen ausgeübt hat, weiß Gott. Kurz, die toscanische Polizei bekam Kenntniß von dem falschen Paß, und so ergab sich obige Verwechslung.

Wien, den 19. Dez. — Die telegraphische Mittheilung der hiesigen „Presse“, wonach die Walachen, einsehend, daß die Union der Fürstenthümer unter einem auswärtigen Prinzen eine Unmöglichkeit sei, beschlossen hätten, den Pariser Congreß um die Aufrechterhaltung des Status quo ante anzugehen, hat heute in allen Kreisen zu den verschiedensten Commentaren Anlaß gegeben. Man erblickt in dieser Nachricht als Vorboten der erwarteten Lösung dieser langwierigen Angelegenheit. In der That ist dies der klügste Entschluß, den die Walachen in diesem Augenblicke fassen konnten, und wenn sie dem Pariser Congresse einen wesentlichen Dienst, welche sie bei der endgültigen Regelung der ganzen Sache sicher seiner in's Gewicht fallen wird.

Kurz nach dem entsetzlichen Brande von Bojanowo wurde die Verhaftet laut, daß die Feuersbrunst das Werk eines Verbrechens sei. Nach einer telegraphischen Mittheilung der „Posener Zeitung“ aus Lissa vom gestrigen Tage ist denn auch der Stellmacher Niegel aus Bojanowo (auf den der Verdacht fiel) nach dreitägigen Schwurgerichts-Verhandlungen der vorsätzlichen Brandstiftung für schuldig befunden und zum Tode verurtheilt worden.

Bekanntmachungen.

Warnung.

Da meine Frau, Anna Apollonia Podlmann, mein Bett und Tisch verlassen hat, so warne ich hiermit Jedermann, ihr etwas auf meinen Namen zu borgen, indem ich keine von ihr gemachten Schulden bezahlen werde.

G. Nicolaus Podlmann, Cockeysville, Md. (12)

Kohlen-Baarzahl-System.

$5,75 für die Tonne von 2,240 Pfund.

Wir verkaufen die besten weiß- u. roth-aschigen Kohlen zu obigem Preise, wenn gegen Baarzahlung bei der Bestellung bezahlt wird, so wie auch andere Kohlen zu entsprechenden Preisen.

J. Henry Gieße u. Co., Kohlen- und Holz-Office, Nr. 9, Southstraße. Office auch an unserm Platze auf der Südwest-Ecke vom Central-Avenue und Fayette-Straße. (12-15)

Billige Kleidungsstücke.

Lawrence Lowman hat seinen Laden nach Nr. 33, Baltimorestraße, zwischen Frederickstraße und Market Space, verlegt, wo Herren-, Knaben- und Kinder-Kleider, für die billigsten Preise zu haben sind. Alle Diejenigen, welche billige Preise kaufen, finden hier das beste Assortiment in der Stadt. Vergeßt nicht, wo der Laden ist.

Lawrence Lowman, Nr. 33, Baltimorestraße, zwischen Frederickstr. u. Market Space. (Jan.5,12Mte)

Verlangt und Gesucht.

Verlangt:

Nach Alexandria ein zuverlässiges deutsches Mädchen oder eine Frau zur Besorgung der Hausarbeit in einer kleinen Familie. Eine gute Empfehlung beizubringen ist erforderlich. Gute Behandlung und ein guter Lohn. Zu melden im „Franklin Hotel,“ Nr. 57, Southstraße. (12-15)

Deutsches Arbeit-Nachweisungs-Büreau, Nr. 59 Thamesstraße, unter Aufsicht der „deutschen Gesellschaft.“

Diejenigen Personen, welche deutsche Handwerker, Arbeiter und Dienstboten zu beschäftigen wünschen, wollen sich persönlich oder schriftlich an den Agenten der Gesellschaft, Herrn G. A. Wellingdorf, Nr. 59 Thamesstraße, wenden, welcher unentgeltlich Auskunft ertheilen wird. (Jan 26,13)

Zu vermiethen.

Zu vermiethen.

Ein Laden in Marshstraße, Nr. 354, nahe Frederickstraße, mit geräumigen Zimmern darüber; Miethe sehr mäßig. Besitz sogleich ertheilt. Zu melden in Nr. 170, Parkstraße von 2 bis 3 Uhr Nachmittags. (11-13)

Zu vermiethen.

Eine Stube (parterre), im Mittelpunkt der Stadt gelegen, ist an einen einzelnen Herrn zu vermiethen. Näheres in der Office des „Correspondenten.“ (283-)

Verkaufs-Anzeigen.

Zu verkaufen:

Der Laden und das Wohnhaus an der Süd-Ost-Ecke von Mulliken- und Centralstraße gelegen; ferner ein zweistöckiges Backstein-Wohnhaus nebst zweistöckigem Hintergebäude und Sommer-Küche, an der Süd-West-Ecke von Haddersstraße und Central-Avenue gelegen. Zu melden bei

George W. Hager, Nr. 176 Ost-Monumentstraße, (12-17) der Methodisten-Kirche gegenüber.

Bäckerei zu verkaufen.

Eine gut, vollständig eingerichtete Bäckerei, die über 2 Jahre betrieben wird und eine gute Kundschaft erworben hat, ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres Nr. 89, Fremontstraße, nahe Mohrnstraße. (11-13)

Ausverkauf!

Für $15,000 Waaren-Vorrath von modernen fertigen Kleidern und Herren-Garderobe-Artikeln im Allgemeinen zu verkaufen, ohne Rücksicht auf Einkaufspreis oder Rabatt und ohne Rücksicht auf den Kostenpreis wegen Geschäftsaufgabe ausverkaufen.

Das Publikum wird achtungsvoll eingeladen, vorzusprechen und sich die Waare zu besehen.

Herzberg & Bro., Nr. 2, Marsh-Market-Platz, (Nov 18,28Wt) 1 Thür unter der Ecke von Baltimorestraße.

Fort mit Schaden!

Ausverkauf.

20,000 Dollars Waaren für weniger als den halben Preis!!!

[illegible]

Kraus Brothers, Nr. 192, Broadway, zwischen Canton Av. und Aliceannastr. Wiederverkäufer werden hier viel ersparen, wenn sie in Zeit bei uns einkaufen. (2682)

Zu verkaufen:

Eichen-, Kirschbaum-, Eschen-, Nußbaum-, Pappel- und Kiefern-Nutzholz ... [illegible]

Burns & Sloan, Nr. 110, Lightstr.-Werft und Ecke von German- u. Eutawstraße.

Zum Verkauf.

[illegible]

Slocker & Norris. (1778)

Holz für Hausbauer, Fabriken und Tischler. [illegible] Burns & Sloan. (1305)

Feuerholz! Feuerholz!

Die Unterzeichneten haben eine Holz-Yard an der Ecke von Eutaw- und Spring-, nahe Lancasterstraße, angelegt, wo sie alle Sorten Eichen-, Tannen-, Buchen-, Eschen-, Hickory-Holz rc. zu den billigsten Preisen zum Verkaufe feilbieten werden. (Juli19,6Mte) H. Lange & Co.

Holz, Latten und Schindeln!

Wir haben einen großen Vorrath von Holz, Latten und Schindeln in bester Qualität an Hand, die wir zu den billigsten Marktpreisen verkaufen.

Fremde sind eingeladen, bei uns vorzusprechen, in unserm Holzhof Nr. 110, Lightstr.-Werft, oder Ecke von Eutaw- und Germanstraße, zu kaufen. (2498) Burns & Sloan.

Tischler-Holz billig gegen baar oder auf kurzen Credit!

[illegible] Burns & Sloan. (3448)

Neuen Limburger- und Schweizer-Käse. [illegible] Nordlinger Brothers, Nr. 109, Lombardstraße. (2775)

Zwetschen, [illegible] W. Schneider & Co., Nr. 46, Süd-Howardstraße, nahe Prattstraße. (3742)

Spanische Münze, Mexikanische Dollars, fünf-Frankstücke und Californisches Gold wird zu den höchsten Preisen gekauft von Canfield, Bro. & Comp., Nr. 229, Baltimorestraße, (Juli29,1Mte) Importeure von Uhren, Diamanten rc.

Mehl! Mehl!

Hodley Family, Hodley Extra und Eldorado Extra Mehl in Fässern. Zum Verkauf bei Rob't Clinton Wright. (Aug.31,1Mte) Ecke von Lexington- und Calvertstraße.

Mehl! Mehl!

[illegible] M. J. & E. Brown, Ecke von Pratt- und Concordstraße. Wie alle Waaren werden kostenfrei abgeliefert. (Dez.1,12Mte)

Häringe.

[illegible] Gebrüder Bösinger.

Alter Korn- u. Roggen-Schnaps, Old Rye, [illegible] Nr. 5, Nord-Gay-Straße, zwischen Baltimore- u. Fayettestraße. (1668)

Kohlen! Kohlen! Kohlen!

Hudson u. Storm

haben in ihrem Kohlen-Depot, Nr. 78 und 88, Northstraße, [illegible] (Jan.9,12Mte)